

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr. 19.

Sonnabends, den 7. März.

1857.

Aufruf an unsere Mitbürger.

Unsern Mitbürgern ist bekannt, daß seit dem Monat März 1853 in unsern Mauern ein Verein von Menschenfreunden besteht, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, verwahrloste Kinder aus ihrem Elend und aus der Verdorbenheit zu erretten und zu guten, brauchbaren Menschen heranzuziehen. Der Verein hat klein und mit geringen Mitteln begonnen, aber in der Stille mit sichtlichem Erfolge gewirkt. Drei dem Elend und der Verwahrlosung preisgegeben gewesene Kinder dürfen als gerettet angesehen werden, vorausgesetzt, daß der Verein auch fernerhin Mittel findet, sich derselben noch eine Weile, wie zehrer, anzunehmen. Hierüber harren aber auch noch mehr dergleichen Kinder auf ihre Erlösung aus ihrem in sittlicher und körperlicher Beziehung verwahrlostem Zustande.

Wollen wir dies ruhig ansehen? Wollen wir nicht vielmehr Alle gern die Hand bieten, so gut und so weit wir es vermögen, eine Seele aus dem Verderben zu erretten? Wollen wir, die wir gerechtes Mitleid gegen ein verkommenes, abgetriebenes Thier bezeigen und üben, ein Geschöpf aus unserer Mitte, ein Wesen, das Gott zu seinem Ebenbild erschuf, vor unsern Augen immer tiefer im physischen und moralischen Schmutz versinken lassen und müßig dabei stehen?

Wir wissen, daß unsere Mitbürger weit davon entfernt sind und hoffen, daß sie sich namentlich in jetziger Zeit, wo die Gewerbe so frohlich blühen, wo selbst eine in den letzten Jahren beengte Brust wieder heiter aufathmet, auch der unglücklichen Geschöpfe erbarmen werden, die sich selbst nicht helfen können.

Wir laden daher unsere Mitbürger ein und bitten sie, uns Gaben der Liebe für unsern Verein zu fließen zu lassen. Auch die kleinsten Gaben werden dankbar angenommen und sich in reichen Segen verwandeln!

Jeder ist gern als Mitglied des Vereins gesehen, und Jeder soll Theil haben an der Freude und an dem Hochgenusse, eine verlorne Seele gerettet, den Funken des göttlichen Geistes, der auch in einem verwahrlosten Kinde schlummert, zum Leuchten gebracht zu haben!

Frankenberg, am 5. März 1857.

Der Vorstand des Vereins zur Errettung verwahrloster Kinder.
Vrgemstr. Melzer. M. Körner, S. Eduard Richter. C. S. Hopberg.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern des Liebhabertheaters in der Museums-Gesellschaft sagt der Unterzeichnete zugleich im Namen nachgenannter Vereine für die am 22. Februar d. Js. zu milden Zwecken veranstaltete öffentliche Theater-Vorstellung andurch herzlichsten Dank mit dem Bemerkten, daß von dem Gesamtertrage an 31 Thlr. 11 Ngr. 5 Pf. zunächst 9 Thlr. 16 Ngr. — Verläge bestritten, 7 Thlr. 7 Ngr. 6 Pf. zum Besten der am 7. Januar d. J. stattgefundenen Christbescherung verwendet, 7 Thlr. — — an den Marienverein, 7 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. endlich an den Verein für verwahrloste Kinder abgeliefert worden sind.

Frankenberg, am 3. März 1857.

Der Stadtrat.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

das Einfangen und Tödten von Vögeln u. betr.

Mit Bezug auf die beiden die Ausübung der Jagd betreffenden Verordnungen vom 13. Mai 1851 und vom 28. Juni 1852 wird andurch in Erinnerung gebracht, daß alle Bestimmungen über die Ausübung der Jagd auch auf das Einfangen und Tödten wilder Vögel, insbesondere der Singvögel ohne Ausnahme Anwendung erleiden, daß daher auch hinsichtlich aller Singvögel, auch insoweit diese zu den Strichvögeln gehören, vom 1. Februar bis letzten Juni jeden Jahres die Schon- und Hegezeit zu beobachten, daß das Zerstoren der Nester, das Ausnehmen der Eier oder Jungen für alle Arten Vögel mit Ausnahme der größeren Raubvögel untersagt ist und daß Zuwiderhandlungen mit einer Geldstrafe von 1 — 50 Thalern oder mit 1 Tag bis 6 Wochen Gefängniß polizeilich geahndet werden.

Da die Singvögel in letzterer Zeit in Folge des unverständigen Ausnehmens der Eier und der Jungen u. merklich sich vermindert haben, so macht man es hierbei Jedermann zur dringenden Pflicht, Zuwiderhandlungen zur Bestrafung alhier anzuzeigen.

Frankenberg, am 4. März 1857.

Der Stadtrat h.
Wetzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

das Flößen auf dem Zichopaustisch betr.

Da in nächster Zeit das Flößen von Brennholz aus königlichen Revieren wieder beginnen wird, so macht man darauf aufmerksam, daß jede Aneignung schwimmender, ans Ufer gelegter oder ans Land getriebener Floßhölzer den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß streng bestraft wird.

Frankenberg, am 4. März 1857.

Der Stadtrat h.
Wetzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zu Ostern dieses Jahres werden die Kinder des hiesigen Schulbezirks schulpflichtig, welche vom 1. October 1850 bis zum 30. September 1851 geboren sind. Zur Vorbereitung ihrer Aufnahme werden die Eltern ersucht,

Montag, den 9. März, Nachmittags zwischen 12 bis 4 Uhr

diese ihre Kinder in der Wohnung des Unterzeichneten anzumelden und dabei namentlich auch die Hausnummer ihrer Wohnung anzugeben.

In Berücksichtigung mehrfach angebrachter Wünsche wird von Ostern an auch noch nicht schulpflichtigen Kindern, während ihres 5. Lebensjahres Gelegenheit zu angemessener körperlicher und geistiger Uebung und Vorbildung geboten werden. Anmeldungen dazu werden Dienstag, den 10. März, zwischen 4 bis 5 Uhr erbeten.

Frankenberg, den 5. März 1857.

B. Keller, Schuldirektor.

S o l z a u c t i o n.

Nächstfolgenden

12. März d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an, sollen in hiesiger „Bürschnik“, ohnweit der Ebersdorf-Wiesauer Chaussee, ca. 40 Schock hartes Schlag- und Abraumreißig meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Lichtenwalde, am 5. März 1857.

Die Gräflich Bisthum'sche Forstverwaltung daselbst.
Theodor Jäffing, Reviersförster.

Generalversammlung der brauberechtigten Bürger.

Nachdem der Brauereipächter, Herr August Franz Edelmann zu Hartmannsdorf, sich erboten hat, in den von seinem verstorbenen Bruder, Herrn Friedrich Ernst Edelmann, mit der Braucommun allhier abgeschlossenen Pachtvertrag einzutreten, werden die brauberechtigten Herren Bürger für den 9. März d. J., Nachmittags 5 Uhr, zu einer Generalversammlung im Locale Herrn Nägler's mit dem Bemerkten berufen, daß man die Aufengebliebenen als der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachten wird.

Frankenberg, am 4. März 1857.

Die Deputation der brauberechtigten Bürger.
Johann Gottfried Zacharias, Vors.



An die verehrten Mitglieder des Merzdorfer Steinkohlenbau-Vereins.

Das in Folge des in letzter Generalversammlung gefaßten Beschlusses eingeholte theoretische Gutachten eines Sachverständigen veranlaßt uns, die Bauwürdigkeit des angebohrten Steinkohlenflözes nun praktisch untersuchen zu lassen, und sollen die desfalligen Bohrarbeiten nächsten Montag beginnen. Dies den geehrten Mitgliedern zur schuldigen Nachricht.

Merzdorf, den 6. März 1857.

Die Vorstände des Merzdorfer Steinkohlenbau-Vereins.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18

empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefordert, zu gleichen Preisen zu haben.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 4. März. Bei heutigem Viehmarkte, den eine vortreffliche Witterung begünstigte, und zu dem viele Besucher vom Lande herbeigekommen waren, hatte man 30 Stück Pferde, 13 Lauffschweine und 477 Ferkel zum Verkauf aufgestellt. Davon wurden durch Verkauf begeben: 3 Pferde, 13 Käufer und 282 Ferkel. — Die am 2. März in der 8ten Abendstunde südwärts von hier bemerkte Feuerbrunst hat in dem Dorfe Breitenau bei Dederan das Wenzel'sche Gut in Asche gelegt.

Frankenberg, 5. März. Nach schweren Tagen, wo die Arbeit stockte, der Verdienst beinahe gänzlich aufhörte, haben sich die Gewerbe unsrer Stadt im verflossenen Jahre allmählich wieder erholt und bisher eine erfreuliche Höhe der Blüthe erreicht. Das Weberschiffchen schnell jetzt lustig hin und wieder und schon zu den Weihnachtstagen zeigten sich Strahlen der Freude und Zufriedenheit in Familien, in welche sich noch im vorigen Win-

ter Hunger und Kälte eindrängten. Auch das geistige Leben im Bereiche der Gewerbe hat sich verjüngt und mit Aufmerksamkeit verfolgt man vielseitig die neue Ordnung der Dinge, welche von der Regierung angebahnt wird. Insbesondere hat sich der Gewerbeverein hierdurch zu erneuter, angestrebterer Thätigkeit berufen gefunden und sieht einer freudigeren Theilnahme an seinen Bestrebungen entgegen. Wie Vielen schon bekannt, ist ihm zu dieser guten Stunde in den ersten Tagen des Jahres ein Geschenk von Seiten eines edlen Mannes zu Theil geworden. Der im December vor. J. verstorbene Herr Max Freiherr von Speck-Sternburg auf Lützschena zc. hat dem Verein in Erinnerung der ihm von diesem ertheilten Ehrenmitgliedschaft lehtwillig ein Legat von 100 Thlr. ausgesetzt, welches jüngst zur Auszahlung und an den Verein gelangt ist. Dies hat alle Mitglieder desselben zu freudigen Dankgefühlen gegen den geehrten, von vielen Stadt- und Landgemeinden zu segnenden Herrn Testator und gegen dessen werthe

Erben erregt, zugleich aber auch die Stadtgemeinde hier zur Heilighaltung seines Andenkens verpflichtet, da das vorgedachte Legat testamentarischer Bestimmung gemäß als „Mar-Sped-Sternburg'sche Stiftung“ der hiesigen Armenkasse zufallen wird, dasern sich der Gewerbeverein einmal auflösen sollte. Dessen wollen wir jederzeit in Ehren gedenken und daran halten, daß wir im Geiste des edlen Verstorbenen handeln, wenn wir das Gewerbewesen und das geistige Leben auf dem Gebiete desselben auf alle Weise zu pflegen und zu fördern bestrebt sind.

Frankenberg, 6. März. Unter den mannichfach zu lösenden socialen Uebeln steht das seit mehr als 50 Jahren, mit nur wenigen Ausnahmen, zuerst an markiger Kraft abnehmende, später sich werdende und in neuerer Zeit hinfällig gewordene bürgerliche und industrielle Gewerbsleben in erster Reihe, so verschieden auch die Ursachen hierzu bei beiden Branchen sein mögen. Von Jahrzehnd zu Jahrzehnd wurde es eine immer ergiebiger fließende Quelle für die Armenversorgungsanstalt, während es der Massenarmuth ein nicht unerhebliches Contingent zuführte. Ein so bedenklicher gesellschaftlicher Zustand entging nicht den denkenden Männern des deutschen Volks, die, von dem Gefühl edler Humanität getrieben, bemüht sind, die geheimen und offenkundigen Leiden einzelner Volksclassen in größerem Kreise zur Besprechung und Erörterung zu bringen und hieran ihre Vorschläge zu knüpfen. Als die vorzüglichsten Ursachen des hinführenden Gewerbslebens wurden angeführt: die überhandnehmende Pfluserei; die überhandnehmende Gewerbsthätigkeit auf dem Lande; der Verlust früherer corporativer Rechte durch größere Concentrirung der Regierungsgewalt; die in den Handwerksinnungen eingeschlichenen oder beibehaltenen Mißbräuche; die Uebergriffe von Innungsangehörigen und Handeltreibenden in die Rechte anderer Innungen; die Erfindung und Vervollkommnung von Maschinen, welche die großartigste Erzeugung und Verwohlfeilung von Lebensbedürfnissen concurrirend an den Markt brachte, an welchem zeitlich zur Versorgung nur Mitglieder zünftiger, bisweilen an Zahl geschlossener Innungen theilnahmen; der Druck des größeren Capitals; die aus gestörten Capitalverhältnissen und sehr mageren Ernten periodisch wiederkehrenden Handelskrisen; anderer minder wichtigerer Klagen gar nicht zu gedenken. Statt des gehofften Aufwachsens, Erhebens, Verjüngens des Gewerbslebens bei Eröffnung des Zollvereins und der etwas später eingetretenen Schöpfung neuer Transportmittel durch den Bau der Eisenbahnen, sahe der aufmerksame Beobachter,

wie hiervon nur der Aebau und Handel wesentlichen Nutzen zog, während das bürgerliche und industrielle Gewerbsleben, den Aufschwung einzelner Branchen abgerechnet, im Allgemeinen einem weiteren Verfall entgegenging. Am überraschendsten war es aber an den im preussischen Staat in der Gewerbestreife, an den im sächsischen Staat in einem gemischten Verhältniß, und an den im bairischen Staat, dem Lande des auf Realgerechtigkeit basirten Gewerbes, sich befindenden Gewerbtreibenden diese Erscheinung trotz aller drei Systeme in fast gleichem Grade hervorgehen zu sehen. Unter diesen Umständen wurde in dem vorherrschend handels- und gewerbsthätigen sächsischen Volke der seit 20 Jahren schüchtern ausgesprochene Wunsch nach einer Umgestaltung des gewerblichen Lebens von Jahr zu Jahr immer lauter, bis er zuletzt zu einem wahren Nothschrei sich erhob, der seine Erhöhung in der am letzten Landtage gegebenen ministeriellen Zusage samt, für nächsten Landtag eine neue Gewerbeordnung vorzulegen. Die Schwierigkeit des Selingens einer solchen Arbeit bei der Masse zu berücksichtigender Volksangehörigen, deren Beschäftigung, Lebensweise, des sich gebildeten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter und sonstiger in- und durch einander verschlungener Verhältnisse wird Jeder zu beurtheilen wissen, welcher nur einigermaßen sich je die Mühe gab, auf diesem Gebiete tiefergehende Erörterungen anzustellen. Man wußte wohl, daß seit langer Zeit von unserer Regierung das hierzu geeignete Material in reichlichem Maße angesammelt war; man wußte, wie sorgsam man bemüht war, in den obern Kreisen in dieser wichtigen Sache aus eigener Ansicht und Erfahrung zu prüfen und zu schöpfen; man wußte endlich, daß gerade seit mehrern Jahren durch eine günstige Führung des Schicksals sich Männer in jenen Kreisen befanden, welche, mit der besten Fach- und Sachkenntniß ausgerüstet, im Stande seien, etwas sehr Gutes in dieser Hinsicht zu schaffen. Und dennoch sah man mit beklemmender Erwartung dieser Vorlage entgegen, weil man über die eigentliche leitende Idee dieses zu erlassenden Gesetzes noch nichts hätte verlauten hören, und weil eben nur in der glücklichen Ergreifung derselben der ganze beabsichtigte Segen volkswirthschaftlicher Zukunft liegt. Mit Anfang dieses Jahres erschien im Buchhandel der sehnlichst erwartete Entwurf zu einer Gewerbeordnung für Sachsen, und wir fühlten uns gedrungen, der Staatsregierung nicht nur für das Erscheinen dieses für Sachsens Bevölkerung so wichtigen Werks unsern Dank auszudrücken, sondern auch dafür, wie es erschienen, nämlich im Buch-

han
Ar
bur
in
tra
ist
gen
Die
mö
freu

/D
Sta
Ba
des
Kur
schon
(die
die v
send)
dem
Verb
der
einem
errei
schaft
Glut
heran
ist hi
beim
Herab
verleg
worde
der. V

Unt
Woche
Leben
stände
vorkom
Aussag
geschrie
Theil
„Da
welche
wird.
Traun
uns de

handel zu öffentlicher Besprechung. — Geeignete Kräfte im hiesigen Gewerbevereine haben sich verbunden, diesen Entwurf in allen seinen Abschnitten in den nächsten Bezirksversammlungen zum Vortrag und zur Besprechung zu bringen und löblich ist's vom Verein, daß er zu diesen Versammlungen auch Nichtmitgliedern den Zutritt gestattet. Die erste derselben wird nächstens abgehalten; mögen recht viele Gewerbmänner der ergangenen freundlichen Einladung Folge leisten!

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 4. März. Das weithin bekannte Etablissement der hiesigen Societätsbrauerei „Zum Waldschlößchen“ ist in den Morgenstunden des heutigen Tages durch Feuer zerstört worden. Kurz vor 3 1/2 Uhr ertönten die Sturmglocken und schon um 6 Uhr lag das große Häuserquadrat (die Restauration, das Brau- und Malzhaus und die von der Verwaltung benutzten Räume umfassend), sowie der neuere östliche Anbau, welcher mit dem Hauptgebäude durch einen offenen Gang in Verbindung stand, in Asche. Das Feuer soll in der Malzbarre ausgekommen sein und hatte bei einem leichten Südostwinde bald einen Umfang erreicht, der alle Anstrengungen der Löschmannschaften vereitelte, zumal es wegen der mächtigen Gluth fast unmöglich war, an die Gebäude selbst heranzukommen. Ein Verlust von Menschenleben ist hierbei glücklicherweise nicht zu beklagen; ein beim Löschen thätiger Schornsteinfeger hat sich durch Herabstürzen jedoch nicht unerheblich an einem Fuße verletzt. Das Mobiliar ist fast gänzlich gerettet worden, ebenso der Viehstand unverfehrt geblieben; der Verlust an den Vorräthen ist jedoch bedeutend.

Zeichen der Zeit.

Unter dieser Rubrik bespricht N^o 7 des Rostener Wochenblattes verschiedene das dortige kirchliche Leben berührende Uebelstände. Es sind dies Uebelstände, die mehr oder minder auch anderwärts vorkommen, und darum erscheint der fragliche Aufsatz, als sei er grade für manchen andern Ort geschrieben. Aus diesem Grunde lassen wir einen Theil desselben hier folgen:

„Das erste dieser Gravamen ist der Unfug, welcher bei gewissen kirchlichen Akten bemerkbar wird. Wir erinnern hier nur an die öffentlichen Trauungen, die, je feierlicher und, wenn wir uns des Ausdrucks bedienen dürfen, je solenner

sie celebriert werden, auch desto mehr dazu dienen die Kirche, das geweihte Gotteshaus, nicht zu einem Orte der Anbetung, nein zu dem Orte des gewöhnlichsten profansten Schaulust zu machen. Nicht nur, daß man in geradezu unanständiger Weise, als im höchst salopper Kleidung erscheint, wozu wir nichts Keime, zerrissene und schmutzige Wäsche, Unterjacken und Unterhosen als Oberkleid vornehmen, sondern man schaut sich auch nicht, mit Hand- und Tragkörben bis an den Altarplatz vorzugehen, ganze Partien Broccatien, Flaschen u. dgl. oder was noch schlimmer ist, kleine Kinder an oder auf den Armen mit in das Gotteshaus zu bringen. Wie wenig man Bedacht auf die Heiligkeit des Ortes nimmt und ohne alle Rücksicht auf den Diener der Kirche, der die heilige Handlung vollzieht, conversirt und die kleinen Schreihälse fast ebenso geräuschvoll als deren Schreien selbst ist, zu beschwichtigen sucht, wie wenig man die Andacht derjenigen achtet, welche ihm angehört. Geistesammlung einen für das ganze Leben so wichtigen Schritt thun möchten, wie man den anwesenden Verwandten und Freunden die fromme Theilnahme geradezu verleidet, ja daß man von Allerhöchsten durch Leichtsinne ja wohl gar durch ungarne Scherze in seinem Hause mit frevelm Muth lästert, das Alles ist hinlänglich bekannt und muß von allen Verständigen tief beklagt werden. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß die bei weitem meisten Zuschauer bei den erwähnten kirchlichen Feierlichkeiten dem weiblichen Theile der Gemeinde angehören. Wir suchen unferntheils den Grund zu dieser Erfahrung in der diesen Geschlechte eigne größeren Ausbildung des Gemüths, welche wieder erhöhte Theilnahme bedingt; denn was die böse Welt spricht: daß es meist nur Neugier sei, o — das verräth einen boshaften Charakter! Wollen wir nun auch keineswegs diese Meinung theilen, so behaupten wir doch, daß in jedem Falle im Gotteshause ein besonders achtungsvolles Erscheinen und Betragen von Jedem ohne Ausnahme verlangt werden kann und muß, welcher sich, sei es aus Theilnahme oder aus Neugier dorthin begiebt. Matth. 23, 13. Aehnlich wenn auch nicht in dem ganzen Umfange störend, ist es mit dem Zubränge, der gewöhnlich bei Beerdigungen auf dem Gottesacker stattfindet. Auch dabei ist es in dem meisten Fällen zweifelhaft, ob die Zuschauer von wirklicher Theilnahme, oder ebenfalls von bloßer Neugierde hingelockt werden; letztere erhält jedoch in diesem Falle noch eine schlimme Färbung, sobald man annimmt, daß Manche kommen, um dem Sarg

der Selbsttragenden zu sehen. Doch ist auch noch ein dritter Fall möglich. Wie der Egoismus im ganzen menschlichen Organismus eine Hauptrolle spielt, so halten wir dafür, daß bei vielen Trauerfällen auch diejenigen gern nach den Gottesäckern gehen, denen es keine Art Bedürfnis ist, sich einmal auszuweinen. Denn gerade darin finden Viele einen bitter-süßen Genuß, die Thränenröhrchen so recht ausströmen zu lassen. Gönnen wir ihnen denselben, ihnen gilt nur in sofern unser Vorwurf, als sie eben in ihrer Mittrauigkeit sich oft für berechtigt halten, die Gräber und deren Verzierungen zu zertreten und nebenbei das Gedränge vermehren zu helfen, das häufig an dem Grabe beim Oeffnen des Sarges entsteht und nicht selten die Vorstehenden in die Gefahr bringt, vor der Leiche in das Grab zu kommen. Unserer Mißbilligung verfallen besonders die oft an das Unverschämte gränzenden Zudringlichkeiten der hoffnungsvollen oder hoffnungslosen Jugend, die nicht bloß in oft geradezu Lachen erregendem Aufzuge, mit den Werkzeugen ihrer jugendlichen Spiele oder der vorhabenden Beschäftigungen den Ort der Trauer und Ruhe betreten, sondern auch dort häufig in Verfassung kommen, ihre vorhergetriebenen Beschäftigungen fortzusetzen. Sollten wir allein es mehrmals gesehen haben, wie kleine 3-4jährige Soldaten mit gewaltigen Federhüten und Schleppsäbeln während des Gesanges oder der Grabrede auf und ab stolzirten oder altersgleiche Mädchen mit Ball oder Puppe spielten? Dieser kindlichen Unschuld ist freilich kein Vorwurf zu machen. Wenn aber der Herr Lehrling mit der Kartoffelhacke und der Tacke am Arme, oder das Dienstmädchen mit dem Korbe auf dem Rücken sich unter die Leidtragenden mischen, so ist das schon schlimmer, am ärgsten jedoch, wenn Kinderwärterinnen mit ihren Pflegebefohlenen auf den Armen sich so nahe an den Sarg drängen, daß die Kleinen beim Anblicke der Leiche fürchtend aufschreien, oder in kindlicher Unkenntniß dem Blumenschmucke derselben laut jubeln.

Einer fernern Unebenheit zu gedenken, will sich unsere Feder sträuben, doch tragen wir Verlangen, der guten Sache zu dienen und müssen deshalb der Rücksicht unserer Leser vertrauen, die sich auch hier wie in den bereits behandelten Fällen, in zwei Lager scheiden. Zu dem einen gehören diejenigen Parochianen, welche man fast jeden Sonntag beim Beginn des Gottesdienstes in sehr verdächtigen Stellungen bei Berrichtungen erblickt, die zwar unbedingt nothwendig, aber in ihrer Blossstellung oder Zurschau-lassung für das ästhetische Auge besonders des entgegengelegten Geschlechtes verlegend sind. Wir

geben gern zu, daß die Beschaffung eines Auskunftsmittele zur Abstellung des Gerügten unerläßlich ist, halten aber auch bis dahin jede Verunreinigung des Platzes um die Kirche namentlich vor den Augen anderer Kirchgänger für ungehörig.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Reminiscere früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange. Am Bußtage, Freitags, den 13. März, predigen Dieselben.

Geborene:

Julius Robert Burkhardt's, B. u. Handelwebers h., S. — Friedrich August Bonig's, Kattundr. h., T. — Karl August Kurth's, B. u. Schuhmachermstrs. h., T. — Der Kunigunde Richter h., unehel. T. — Karl Heinrich Gläser's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Karl August Wiegand's, B. u. Wbrmstrs. h., T. — Karl August Müller's, B. u. Wbrmstrs. h., T. — Johann Friedrich Asmann's, B. u. Barbiers h., T. — Friedrich August Börner's, ansäss. Kramers in Mühlbach, T. — Daniel August Schellenberger's, B. u. Wbrmstrs. h., todtgeb. S.

Gebraute: Vacet.

Gestorbene:

Frau Johanne Christiane, Friedrich Kläß's, B. u. Webermstrs. h., Ehefr., 48 J. 12 T., an Lungenleiden. — Christian Friedrich Baunack's, B. u. Wbrmstrs. h., T., 3 J. 2 M., am Nervenfieber. — Karl August Friedrich Schröder's, B. u. Handelwebers h., S., 11 M., am Zahnfieber. — Gottlob August Fleischer's, B. u. Fleischermstrs. h., S., 2 J. 6 M., am Keuchhusten. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Karl Friedrich Lippmann's, Gutsbes. in Irbersdorf, T. — Der Johanne Juliane Thate in Schönborn, T. —

Gestorben:

Karl Gottfried Fischer, Hausbesitzer u. Bergmann in Schönborn, 45 J. 3 M. 9 T., an Lungenentzündung. — Chregott Friedrich, der Johanne Juliane Grünert in Sachsenburg, S., 1 J., am Zahnfieber. —

Bekanntmachung.

Der billigste Brodpreis:

4 Togr. — für 6 *ll*.

ist bei den Bäckermeistern Eist und Kühn.

Das meiste Gewicht bei der weißen Waare:

18 *ll* Semmel für 12 *sz*,

bei den Bäckermeistern: Esche, Winkler sen., Quaas und Fischer,

und 14 *ll* Stollen für 6 *sz*

bei der Wittwe Esche.

Frankenberg, den 6. März 1857.

Der Stadtrat

Melzer, Bürgermeister.

Schon gebrauchtes Schuhmacherhandwerkzeug ist zu verkaufen bei

G. Göbler in der Mühlgasse.

S
raub
Am
brav
und
man
entsch
zuvo
schwe
ich n
den
tröste
Opfe
Febr.
Nost
angeg
ihrer
sie an
der 2
5 1/2 J
Bezie
derselb
7 Wo
troffen
nem g
paar
Für d
in me
Dank
Bewoh
und B
Blume
entseel
und b
Eröste
lange
Waisen
üben
Lich

Innerhalb des Zeitraums nur weniger Wochen raubte mir der Tod zwei meiner theuern Lieben. Am 19. Januar d. J. nahm er meinen guten braven Vater, den herrschaftlichen Gartenarbeiter und Hausbesitzer **Christoph Friedrich Uhlemann** hieselbst, aus unserem Kreise. Derselbe entschlief in seinem 62. Lebensjahre, nachdem er zuvor noch den Kelch eines 9 Wochen langen schweren Krankenlagers leeren mußte. Kaum war ich mit meiner trauernden Mutter und den klagenden Geschwistern über diesen Verlust etwas getröstet, so riß dieser grausame Tod ein zweites Opfer meiner Familie an sich. Denn am 19. Febr. folgte meine innig geliebte Ehefrau, **Marie Rosine geb. Streubel** aus Ebersdorf, dem vorangegangenen Vater nach. Wenige Tage nach ihrer im Januar stattgehabten Entbindung erkrankte sie an Unterleibsentszündung, welche das Leben der Theuern im 30sten Lebensjahre brach. Nur 5½ Jahre währte unsre Ehe; sie war eine in jeder Beziehung glückliche. Zwei Kinder, die mir aus derselben geworden, das eine 2 Jahr, das andere 7 Wochen alt, kennen den Verlust, der sie betroffen, nicht; wohl aber fühlen denselben in seinem ganzen Umfange mit mir das greise Elternpaar und die Geschwister der Verstorbenen! — Für die Beweise so großer Theilnahme, die mir in meinem Unglück geworden, danke ich herzlich! Dank Euch, theure Verwandte und Freunde und Bewohner unsers Ortes, die Ihr mir mit Rath und That nahe gestanden! Dank für den reichen Blumenschmuck, den Liebe und Theilnahme der entseelten Hülle der theuern Verbliebenen anlegte und bescheerte. Möge Gott, der mir so viele Tröster sendete, noch meine gute Mutter recht lange erhalten, damit sie an den nun mütterlosen Waisen ferner Mutttersorge und Mutterpflege zu üben im Stande ist!

Lichtenwalde, den 4. März 1857.

August Friedrich Uhlemann,
Fabrikzimmermann.

Dank.

Den herzlichsten Dank statten wir den drei wackern Aerzten unserer Stadt, den Herren Doktoren **Berner, Kluge** und **Schilling** ab, welche vereint Alles anboten, was menschliche Kunst und Kraft vermag, um uns unser am 4. März Mittags in Folge des bösen Keuchstussens vom Tode geraubtes 2jähriges liebes Töchterchen, **Auguste Helene**, zu erhalten. Der gütige Gott segne Sie ferner auf Ihren Berufswegen!

Frankenberg, am 6. März 1857.

Gottlob August Fleischer und Frau.

Dank.

Allen Denen, welche am Begräbnistage unserer geliebten Tochter und Schwester, **Ida Clemen-tine**, deren Sarg so schön mit Blumen und Kränzen schmückten, und so zahlreich das Geleit zum Grabe ihr gaben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Sachsenburg, den 4. März 1857.

Die Familie **Behnisch**.

Dank.

Für die uns durch Wort und That so vielfach erwiesene Liebe und Theilnahme während der Krankheit, dem Tode und Begräbnisse unsrer lieben treuen Gattin und Mutter, sei hiermit nochmals unser inniger Dank dargebracht.

Frankenberg, den 4. März 1857.

Familie **Mäß**.

I. Frauenverein.

Nächsten Stenertag, Sonntag,

den 8. März 1857, Abends 7 Uhr,

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Vorlage:

- 1) Antrag auf Zusatz der Statuten, die Aufnahme von Frauen außerhalb Frankenberg, als Mitglieder betreffend, und
- 2) Antrag auf Anschaffung eines alphabetischen Kranken-Jour- und Quittungsbuches.

Bekanntmachung.

Wer sich noch bei der Gründung des **Seiffert'schen Krankenunterstützungsvereins** betheiligen will, wird aufgefordert, sich bis nächsten Montag zu unterzeichnen.

Der provisorische Vorstand.

Empfehlung. Alle Sorten

Stroh- und Bordürenhüte

werden für nächste Sommer-Saison zum Waschen, Bleichen und Modernisiren angenommen und bestens besorgt von

Frankenberg.

Cäcilie Lange.

Ein gebrauchter

Hamburger Reise-Wagen

ist billig zu verkaufen bei

Uhlemann & Langsch.

Frankenberg.



Sonntag, den 8. März, wird die rühmlichst bekannte Gesellschaft des Herrn

Rudolph Knie

ihre 2 letzten großen außerordentlichen akrobatischen gymnastischen

Vorstellungen

zu geben die Ehre haben.

Erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr auf dem Markte.

Zweite Hauptvorstellung Abends 8 Uhr in Saale des Herrn Petschow.

Zum Schluß der 8-Uhr-Vorstellung:

Eine komische Pantomime,

neu arrangirte Pantomime, von der ganzen Gesellschaft ausgeführt.

Da die 2 letzten Vorstellungen sind und die ganze Gesellschaft Alles anbietet wird, ein geehrtes Publikum außerordentlich zu befriedigen, so bittet um zahlreichen Zuspruch

R. Knie.

Ein guter goldner Ohrring, mit 6 Granaten, ist am Dienstag Abend von der Neustadt bis auf den Markt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung zurückzustellen an Amalie Koch, wohnhaft auf der Neustadt im Ackermann'schen Hause.

Gesuch.

Gesucht wird den 1. April a. c. eine mit guten Attesten versehene Kleinemagd. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, aller häuslichen Arbeiten fähig und dabei gewandt, wird zum 1. April in Dienst gesucht von dem Fabrikant Edward Müller.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. G. Neßberg in Frankenberg.

Recht peruan. Guano,

vom Lager des Herrn Deconomierath Seyer in Dresden, empfiehlt unter Garantie der Aechtheit
E. G. Neßberg.

Gewerbe-Verein.

Die für nächsten Dienstag anberaumt gewesene Versammlung muß eingetretener Umstände halber bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt bleiben.
B. Cuno, d. B. Vorst.

Ergebene Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch den Herren Deconomien hier und in der Umgegend bekannt, daß ich von heute an Graupen, in jeder beliebigen Qualität, bei reeller Bedienung fürs Lohn anfertige.
Neumühle Frankenberg.

R. Köhler.

Announce.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Billard nebst allem Zubehör steht in Chemnitz, Annaberger Straße Nr. 7, billig zu verkaufen.

Ein Webstuhl

wird zu miethen oder zu kaufen gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Marktpreise.

Chemnitz, den 4. März 1857. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 5 Zhr. 25 Rgr. bis 6 Zhr. 5 Rgr. Roggen (160—170 Pfd.) 3 Zhr. 20 Rgr. bis 4 Zhr. Gerste (140—150 Pfd.) 3 Zhr. bis 3 Zhr. 5 Rgr., Hafer (96—104 Pfd.) 1 Zhr. 16 Rgr. bis 1 Zhr. 20 Rgr., Erbsen (180—190 Pfd.) 3 Zhr. 25 Rgr. bis 4 Zhr., Erbapfel 1 Zhr. 2 Rgr. bis 1 Zhr. 10 Rgr.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 185 Pf.

Döbeln, den 5. März 1857. Weizen 5 Zhr. 15 Rgr. bis 5 Zhr. 22 Rgr. 5 Pf., Roggen 3 Zhr. 17 Rgr. bis 3 Zhr. 22 Rgr. 5 Pf., Gerste 3 Zhr. bis 3 Zhr. 5 Rgr., Hafer 1 Zhr. 13 Rgr. bis 1 Zhr. 14 Rgr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 148 Pf. bis 160 Pf.

Roswein, am 3. März 1857. Weizen 5 Zhr. 15 Rgr. bis 5 Zhr. 22 Rgr., Roggen 3 Zhr. 10 Rgr. bis 3 Zhr. 22 Rgr., Gerste 2 Zhr. 25 Rgr. bis 3 Zhr., Hafer 1 Zhr. 10 Rgr. bis 1 Zhr. 16 Rgr., Erbsen vacat.
Die Kanne Butter 144 Pf. bis 160 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Bogelsang, Mstr. Ronneberger und Mstr. Seeliger.

das
des
sichtig
werden
bekann
Fra

Nach
von
ca. 40
steigert
Eich

Die
ren, we
bewirke
ungefähr
bereit li

Die
empfehle
legentlich
digt, zu